

KIEFER

(Pinus)

Die Kiefer ist einer der Pionierbäume, und dieser Begriff ist mehr als nur angemessen. Pionierbäume teilen mit uns die Fähigkeit, sich in unbekanntes Terrain vorzuwagen und ohne die Unterstützung der heimischen Gemeinschaft neue Gebiete zu erkunden. Wir vertrauen der neuen Situation weit genug, um Wurzeln in ihr zu schlagen und uns mit voller Entschlossenheit zu behaupten. Dieser »individualistische« Ansatz zeigt sich auch in der Wuchsform der Kiefer, welche großen Spielraum für Vielfalt läßt. Während die Mehrzahl der anderen Nadelbäume unserer Breiten, insbesondere Tannen und Fichten, immer bestrebt sind, ihre geometrische Kegelform beizubehalten, wächst die Kiefer selbst im dichten Bestand noch nicht einmal besonders symmetrisch. Und Einzelbäume (Solitäre) sind oft sehr beeindruckende, sturmzerzauste Gestalten mit starker Persönlichkeit.

Schon ganz allgemein weisen Pflanzen und besonders Bäume eine große Flexibilität auf, aber die Kieferfamilie gehört zweifellos zu den Meistern. Kiefern können im nördlichen Teil der gemäßigten Klimazone in feuchten Mooregebieten ebenso gedeihen wie auf sehr armen oder felsigen Gründen oder Sand. Ein bekannter Anblick sind Kieferngruppen am Meer, wo sie am Rand der Dünen stehen und den salzigen Winden trotzen, die landeinwärts wehen. Kiefern überleben extreme und lang anhaltende Kälte, in Gebirgen ebenso wie in Skandinavien, während die südlichen Vertreter der Pinus-Familie, die Pinien, in den Mittelmeerländern in sengender Hitze und Trockenheit gedeihen.

Seit grauer Vorzeit hat der Mensch die Kiefer für ihre große Stärke geachtet. In Schottland zum Beispiel ist die Kiefer der am häufigsten auf den Abzeichen der stolzen, unbändigen Clans abgebildete Baum.



Einer der ältesten naturreligiösen Kulte Europas und des Nahen Ostens sieht die Pinie als den Wohnort des Vegetationsgottes selbst, des anatolischen *Attis*. In der Weltmythologie ist der Geist der Vegetation meist der Sohn (Grüner Mann) der weiblichen Gottheit der Natur als ganzem. Der jährliche Rückzug und die Wiederkehr der Vegetation spiegeln sich in diesen Mythen als der zyklische Tod des Fruchtbarkeitsgottes und seine Wiederauferstehung. Im Mythos von *Attis* und *Kybele*, der sich in Anatolien entwickelte und über Griechenland und Italien ausbreitete, ist *Kybele* die Urmutter und *Attis* der Sohn. Als er stirbt, nachdem er sich, dem Wahnsinn verfallen, selbst entmannt hat, verwandelt er sich in eine Pinie, weswegen dieser Baum in den Ritualen dieses Kultes eine herausragende Rolle spielte.

Mythen beschreiben innere Vorgänge symbolisch in äußerer Sprache. Die Weisheit des *Attis*-Mythos spricht nicht wirklich von Verstümmelung, sondern von der Notwendigkeit, die sexuellen und schöpferischen Energien *in uns* zu lenken und zu leiten.

Die Schlüsselworte, um uns in den geistigen Bereich der Kiefer einzustimmen, sind Selbstdisziplin, Ausdauer, Mut und Demut.